Potenziell Krebs verursachend: Mineralöl in Kosmetika

bcaction.de/potenziell-krebs-verursachend-mineraloel-in-kosmetika

27. Mai 2015



(Last Updated On: 6. Juni 2015)
Die Stiftung Warentest hat am 26.05.2015 einen Test von insgesamt 25 Kosmetikprodukten veröffentlicht – mit erschreckendem Ergebnis: Alle enthielten Mineralöle, die im Verdacht stehen, Krebs zu verursachen.



26.05.2015
Mineralöle in Kosmetika: Kritische Stoffe in Cremes, Lippenpflegeprodukten und Vaseline

11 | 696 Teilen Tweet +1 Merken

Inhalt

1. Startseite Test
2. Mineralöl als kosmetischer Inhaltsstoff
3. Tabelle: Mineralöle in Lippenpflegeprodukten
4. Tabelle: Mineralöle in Körperpflege- und Hairstylingprodukten
5. Unser Rat
6. Fünf Fragen an den Cheftester der Stiftung Warentest
7. Arzneibuchqualität: So testen die Anbieter
8. So haben wir getestet
9. Anbieter + Adressen

© Stiftung Warentest

Die Stiftung Warentest hat 25 exemplarisch ausgewählte Kosmetika untersucht, die auf Mineralöl basieren. Alle sind mit kritischen Substanzen belastet, von denen einige sogar als potenziell krebserregend gelten. Es handelt sich dabei um aromatische Kohlenwasserstoffe (MOAH). Die Tester fanden bis zu 15 000-mal so viel MOAH wie in Lebensmittel-Tests der Stiftung Warentest gemessen wurde. test.de sagt, welche Produkte belastet sind.

Aromatische Kohlenwasserstoffe verursachen möglicherweise Krebs

Bei einem Test von Körperölen für ihr „test"-Heft 3/2015 war der Stiftung Warentest aufgefallen, dass diese aromatische Kohlenwasserstoffe (Mineral Oil Aromatic Hydrocarbons, kurz MOAH) enthielten. Daraufhin wurden nun weitere Körperöle sowie Cremes, Baby- und Lippenpflege, Hair-stylingprodukte und Vaselinen untersucht. Ergebnis:

> „Alle untersuchten Kosmetika, darunter Marken wie Bebe, Blistex, Dove, Labello, Nivea und Penaten, sind mit MOAH belastet."

Da Lippenpflegeprodukte über den Mund direkt in den Körper aufgenommen werden können, rät Stiftung Warentest von Lippenprodukten, die mit Mineralöl hergestellt werden, generell ab. Aber auch bei anderen Körperpflegeprodukten können die gesundheitsgefährdenden Inhaltsstoffe über die Haut aufgenommen werden.

Die Stiftung Warentest fand die höchsten Belastungen übrigens bei Vaselinen, die ausschließlich aus Mineralölen hergestellt werden: sie enthalten bis zu 9 Prozent MOAH, was dem 15.000-Fachen der Funde bei Analyse von Lebensmitteln entspricht. Enthalten sind zum größten Teil gesättigte Kohlenwasserstoffe (Mineral Oil Saturated Hydrocarbons, kurz MOSH), die zwar nicht als Krebs verursachend eingestuft sind. Da sie jedoch – mit noch ungeklärten Folgen – im Körper anreichern können, werden sie ebenfalls kritisch bewertet.

Es heißt also: Liste der Inhaltsstoffe lesen, auch bei Kosmetika. In zertifizierter Naturkosmetik dürfen die keine Mineralöle enthalten sein. Aber auch bei konventioneller Kosmetik gäbe es genügend unbedenklichere Alternativen, so Stiftung Warentest.

Quelle / Weiterlesen

- Mineralöle in Kosmetika: Kritische Stoffe in Cremes, Lippenpflegeprodukten und Vaseline, Stiftung Warentest, 26.05.2015
- Auch lesenswert: Diskussion des Artikels bei Stiftung Warentest
- Stellungnahme des Bundesinstituts für Risikobewertung BfR: Mineralöle in Kosmetika: Gesundheitliche Risiken sind nach derzeitigem Kenntnisstand bei einer Aufnahme über die Haut nicht zu erwarten (pdf) v. 26.05.2015 (umfassend, beschwichtigend und vorsorgender Gesundheitsschutz?! Wollen wir wirklich Erdöl im Gesicht und am Körper, auch wenn es gereinigt ist? Die Stellungnahme ist vorläufig. Die Untersuchungsmethoden aus den 1980er Jahren seien unzureichend.)

Wir verweisen an dieser Stelle auch auf unsere Links zu „ToxFox“ vom BUND und „Giftfrei einkaufen“ von WECF auf allen unseren Webseiten, s. jeweils linke Spalte. Mit „ToxFox“ hat der BUND eine Möglichkeit zum Check von Kosmetika auf hormonell wirksame Substanzen entwickelt. Diese kann am Computer, an mobilen Endgeräten oder per App mit dem Handy direkt am Regal beim Einkauf genutzt werden. Auch mit der App „Giftfrei einkaufen“ von WECF lasssen sich Babyprodukte, aber z.B. auch Reinigungsmittel etc. auf Schadstoffe prüfen.

Bildnachweis: Screenshot Stiftung Warentest / BCAG 27.05.2015